



SVEN THOMSEN
Geschäftsführer H. O. Schlüter GmbH

„Energiesparende Bauweisen werden immer wichtiger“

Die Nachfrage nach energieeffizienten und nachhaltigen Gebäuden steigt. Das hat auch die technischen Entwicklungen für Fenster, Türen und Fassadenelemente in den letzten Jahren stark beeinflusst. Einer der Marktführer auf dem Gebiet ist die H. O. Schlüter GmbH mit Sitz in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. An der Entwicklung von innovativen Lösungen im Bereich Gebäudeeffizienz hat Geschäftsführer Sven Thomsen entscheidend mitgewirkt.

Prof. Dr. Jo Groebel: Ihr Unternehmen hat seine Wurzeln im Stahl- und Rohrleitungsbau und war auf den Raffinerien des Nordens und im Pipelinebau gut vertreten. Das Thema Energie beschäftigt Sie also quasi schon seit der Gründung der Firma. Da passt die Entwicklung zu energiesparenden Fenstern und Gebäudeautomation ja gut ins Bild.

Sven Thomsen: Ja. Wir haben uns weiterentwickelt, sind heute Hersteller und Verarbeiter von Fenstern, Türen und Fassadenelementen aus Kunststoff, Aluminium und Stahl. Inzwischen in der dritten Generation mit drei Produktionsstandorten in Norddeutschland. Die Gebäudeautomation hängt übrigens damit zusammen, aber eben bezogen auf unsere Kerntätigkeit. Diese betreiben wir etwa seit 2013. Wir sind sehr technisch orientiert, Planung, Computer Aided Design (CAD) sind für Energiesparmaßnahmen und auch Schallschutz neben der Produktion ein zentraler Fokus.

Architekten und Bauträger versuchen, Gebäude energieeffizienter zu machen. Welche Rolle spielen konkret Fenster bei der Reduzierung des Energieverbrauchs bei Neubauten oder Renovierungsprojekten?

Energie ist teuer und wird immer teurer, daher werden energiesparende Bauweisen immer wichtiger. Fenster machen in der Regel gut ein Drittel der Fassade eines Hauses oder Gebäudes aus. Sie bestimmen, wie viel Wärme im Inneren bleibt. Allein durch den Austausch alter Fenster gegen moderne, wärmegeämmte Kunststoff-Fenstersysteme können Sie die Heizkosten spürbar senken. Und da spielt dann auch gleichzeitig die Gebäudeautomation eine wesentliche Rolle. Diese haben wir 2013 entwickelt. Dazu passend wurde von uns eine separate Firma gegründet. Damit zeigen wir in der Praxis, wie gut komplette Gebäudeautomation im Sinne der genannten Ziele funktioniert.

Lässt sich die Einsparung an einem Beispiel beziffern?

Bei einem Einfamilienhaus beträgt der Wärmeverlust durch die Fenster bis zu 40 Prozent der gesamten Heizenergie. Alte Fenster verursachen die höchsten Energieverluste, sie sind etwa vier- bis zehnmal höher als Fenster mit Glas mit niedrigem Emissionsgrad. In den letzten 20 Jahren hat die Fenstertechnik in puncto Wärmedämmung einen gewaltigen Sprung nach vorne gemacht. Generell gilt: Fenster, die vor 1995 eingebaut wurden, erfüllen die wachsenden Anforderungen an energiegedämmte Häuser nicht mehr, sodass hier ein enormes Einsparpotenzial besteht.

Wie sieht die Amortisierungsrate aus?

Eine Gebäudesanierung mit neuen Fenstern oder ein Neubau mit effizienten Fenstern amortisiert sich innerhalb weniger Jahre. In zehn bis fünfzehn Jahren lassen sich nach Berechnungen der Deutschen Energie-Agentur dena sogar fünfstellige Summen bei Heizkosten einsparen. Besonders wichtig sind selbstverständlich immer die richtige Beratung und der fachgerechte Einbau der Fenster.

Green Building Design, Passivhäuser und Nachhaltigkeit waren in den letzten Jahren die Diskussthemata für Gebäudeplanung und Neubauprojekte. Wie trägt Ihr Unternehmen zu dieser wachsenden Nachfrage bei?

Da die Nachfrage nach energieeffizienteren Fenstern und Türen an Fahrt gewinnt, war die Produktleistung noch nie so entscheidend. Durch die enge Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten können wir sicherstellen, dass individuell gefertigte Fenster die höchsten Anforderungen an Schallschutz und Wärmedämmung erfüllen. Noch vor wenigen Jahren galten Fenster als Schwachstelle in der thermischen Gebäudeeffizienz. Heutzutage können sie nahezu genauso effizient sein wie die übrige Gebäudehülle.

All dies erfordert auch hohe Flexibilität und direktes Reagieren auf die Erfordernisse von Markt und Konsumenten.

Das Beispiel zeigt, dass sich unsere Branche schnell an die Anforderungen der Verbraucher und Verbraucherinnen anpasst und darauf reagiert. Wir beteiligen uns auch an jüngsten EU-Initiativen wie Vinyl Plus, bei denen ein Prozentsatz des alten PVC-Materials recycelt und wiederverwendet werden muss, sobald es seinen ursprünglichen Zweck erfüllt hat. Daher wird unseren Fensterprofilen recyceltes Material im Produktionsprozess hinzugefügt, ohne die Qualität zu beeinträchtigen. Wir können sogar ein Fenster aus 100 Prozent recyceltem PVC-U-Material mit einer Lebensdauer von über 40 Jahren herstellen, das bis zu achtmal recycelt werden kann.

Was sind die wichtigen Faktoren für ein gesundes Raumklima? Ist es mehr als nur die Verwendung nachhaltiger Bauprodukte beim Bauen?

Der moderne Mensch hat im Laufe der Evolution vielfältige Anforderungen an seinen Lebensraum entwickelt. Wir wollen uns wohlfühlen. Komfort, Gesundheit, Schutz und soziale Bindung stehen im Mittelpunkt des Interesses, insbesondere in Bezug auf große Gebäude. Bei Bürotürmen, Schulen, Hotelkomplexen oder Krankenhäusern entscheiden Lage, Design, Einrichtung, technische Ausstattung und nicht zuletzt das Material, aus dem sie gebaut sind, darüber, ob die Menschen sich darin entwickeln, gesund fühlen oder entspannen



Fertigung von Kunststofffenstern.

können. Frische Luft, Licht, Luftfeuchtigkeit und Temperatur sind die entscheidenden Faktoren für ein gesundes Raumklima. Diese Faktoren bestimmen nicht nur unser allgemeines Wohlbefinden, sondern auch unsere körperliche und geistige Leistungsfähigkeit.

Sie bringen es auf den Punkt, die direkte räumliche Umgebung ist mit entscheidend, wie wohl Menschen sich körperlich und seelisch fühlen. Dies wiederum wirkt sich auf ihre Zufriedenheit mit der Arbeit und ihre Bereitschaft und Möglichkeit zur Leistung aus.

Das Bürogebäude der H. O. Schlüter in Lübz ist dafür ein perfektes Beispiel und Ausdruck unserer eigenen Philosophie. Es demonstriert Innovation und Gebäudeeffizienz, erschließt das Potenzial für minimalen Energieverbrauch und sorgt für ein gesundes Raumklima für unsere Mitarbeiter. Bei der Errichtung des Gebäudes wurde auch darauf geachtet, ausschließlich Materialien zu verwenden, die keine bedenklichen Stoffe ausdünsten.

Ihr Bürokomplex ist dabei mit Gebäudeautomation ausgestattet. Wie trägt dieses System zur Gebäudeeffizienz oder zu einem gesunden Raumklima bei?

Da wir als Fensterbauunternehmen kraft unseres Gewerkes auch Fachleute für Licht, Lüftung, Wärmeschutz und Schallschutz sind, wollten wir natürlich bei der Projektierung des eigenen Gebäudes mit gutem Beispiel vorangehen und haben daher alle Gebäudefunktionen einer ausgeklügelten Automation unterworfen. Dazu gehören die Lüftung, Beleuchtung, Heizung, Rauchabzug, Wärmerückgewinnung, Sonnenschutz und auch die Türtechnik sowie mittlerweile sogar die Gartenbewässerung.

Wie kann man sich das im Detail vorstellen, besonders was die Messungen und Regelkreise in den Räumen betrifft?

Überall sind Sensoren installiert, die permanent die Luftqualität hinsichtlich CO₂-Gehalt, Luftfeuchte und Temperatur überwachen. Werden durch die Raumnutzung zum Beispiel die gewünschten CO₂-Werte überschritten, öffnen sich die Fenster an der Außenwand der Büros. Eine leistungsfähige Absaugung erzeugt dann einen Unterdruck. Dadurch wird frische und unverbrauchte Außenluft zugeführt, bis die gewünschten Werte wieder erfüllt werden. Die warme Luft strömt durch definierte Öffnungen auf das Dach. Dort ist eine Wärmepumpe installiert, die wiederum die Fußbodenheizung des Gebäudes mit Wärme versorgt.

Mit Ihrem System werden also mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Vor allem neben der Funktion des Lichteinfalls bei den Fenstern die von Belüftung und Schallschutz.

Tatsächlich ermöglicht unser intelligentes Lüftungssystem in Kombination mit unseren elektromotorischen Fensterantrieben eine optimale Belüftung bei gleichzeitig nennenswerter Schalldämmung. Damit erfüllen die Fenster ihre Aufgabe, vorbildlich zur Beheizung und Kühlung des Gebäudes beizutragen. Die Fenster öffnen und schließen sich je nach Witterung und Raumklima automatisch. Die Jalousien sind auch mit der Wetterstation verbunden, sodass sie heruntergefahren werden, um vor Hitze und Sonnenlicht zu schützen. Das gesamte Gebäude lässt sich einfach und bequem am PC oder Laptop konfigurieren. Wie hoch sollen Temperatur und Beleuchtungsstärke im Raum sein? Wann soll gelüftet werden? Unsere integrierte Software gibt einen Überblick darüber, in welchen Räumen das Licht brennt, welche Fenster und Türen geöffnet sind, wie hoch der Kohlendioxidgehalt der Luft ist und vieles mehr.

Sie haben den Schallschutz als Schlüsselfaktor für ein gesundes Raumklima erwähnt. Warum ist das so wichtig?

Straßen, Industrie, Schienen, Flugzeuge: Unsere Welt wird immer lauter. Umso wichtiger ist es, den Lärm nicht in den Wohn- oder Arbeitsbereich eindringen zu lassen. Denn Lärm macht nachweislich krank, auch wenn Sie ihn nicht mehr bewusst wahrnehmen. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, nervöse Überreizung und Konzentrationsschwäche können die Folge sein. Mehr als 30 Prozent der Bevölkerung sind auch im Schlaf ständig einem Lärmpegel von mehr als 50 Dezibel (dB) ausgesetzt. Das ist das Zweieinhalbfache der maximal empfohlenen 20 dB für Schlafzimmer. Wirksamer Lärmschutz erhöht nachhaltig die Lebensqualität.

Wenn Sie den Schallschutz in den eigenen vier Wänden verbessern möchten, stehen die Fenster an erster Stelle.

Stimmt es, dass Sie für Ihr Fensterautomatisierungssystem mehrfach ausgezeichnet wurden?

Ja, das ist richtig. Darauf sind wir schon ein wenig stolz. So wurde unsere Erfindung 2015 mit dem „VR-Innovationspreis des Handwerks“, 2016 mit dem „Bayerischen Staatspreis“ und 2017 mit dem „VR-Innovationspreis des Handwerks“ in der Kategorie „Prozessentwicklung“ ausgezeichnet.

VITA

Sven Thomsen, Jahrgang 1969, ist bereits seit 1994 im Management des Unternehmens tätig, das sein Großvater Hans Otto Schlüter 1957 gegründet hat. Seit 2005 verantwortet er als geschäftsführender Gesellschafter den Bereich Kunststofffenster im Unternehmen und stellt auf einer der modernsten Fertigungsanlagen in Deutschland Fenster her, die vorrangig im gehobenen Neubausegment benötigt werden. Thomsen erkannte früh die Vorteile einer Gebäudeautomation und entwickelte passend dazu einen Fenstertyp, der die Anforderungen an ein modernes Fenster erfüllt und damit die Energieeffizienz auf ein deutlich höheres Level bringt. Zahlreiche nationale Preise in den Jahren 2015 und 2016 sowie die Auszeichnung zum Unternehmer des Jahres 2019 in Mecklenburg-Vorpommern waren die Folge der Entwicklung. Mittlerweile ist das Unternehmen auch in den USA tätig und konnte dort bereits größere Projekte fertigstellen.

Wie lassen sich Ihre Fensterautomatisierungstechnologie und Ihre nachhaltige Produktphilosophie auf die Projekte übertragen, an denen Sie heute arbeiten?

Ich hatte vorhin schon das Stichwort Simulation erwähnt. Wenn wir bereits in der Entstehungsphase des Gebäudes mitwirken können, sind wir natürlich am stärksten. Wir empfehlen bei Neubauten eine Simulation, dabei wird das Gebäude virtuell am Ort der Erstellung mit den Wetterdaten der letzten zehn Jahre über ein komplettes Jahr hinweg betrachtet. Und zwar genau mit dem Materialmix, aus dem das Gebäude erstellt wird. Das in Verbindung mit den zu erwartenden internen und externen Lasten ermöglicht es uns, verschiedene Betriebssysteme zusammen mit dem Kunden zu betrachten und dann entsprechend der Präferenzen auszuwählen. Die Simulation ist ziemlich genau und dient dann auch der Ersteinstellung der Gebäudeautomationsdaten.

Wie sieht die Zukunft aus, um Gebäude noch nachhaltiger zu machen?

Jetzt geht es aus unserer Sicht darum, Gebäude so zu bauen, dass sie sogar mehr Energie herstellen, als sie verbrauchen. Das ist möglich, und den Beweis, dass das geht, treten wir übrigens gerade an. Unsere nächste Investition sieht eine große Photovoltaik-Anlage vor, einen großen Speicher und Ladesäulen für unsere kommenden E-Fahrzeuge. Die Ausführung beginnt bereits in diesem Jahr.

Wie kamen Sie zum Unternehmen?

Der Sohn Kurt des Firmengründers Hans Otto Schlüter war 1993 bei meinen Eltern zu Besuch. Damals suchte das Unternehmen einen Kaufmann für die Dependence in Lübz in Mecklenburg-Vorpommern. Mit meinen damals 24 Jahren passte diese berufliche Herausforderung sehr gut, und so landete ich bei H. O. Schlüter. Lübz wurde damals in Richtung Fensterproduktion entwickelt. Also galt es, neben den dort gebotenen regional hervorragenden wirtschaftlichen Bedingungen, den Standort mit aufzubauen. Eine äußerst reizvolle Aufgabe für jemanden mit Schaffenskraft und Unternehmergeist. Den Ruf nach Lübz habe ich jedenfalls nie bereut.

Die Region hat wie so oft bei Mittelständlern eine große Rolle gespielt, trifft das auch für Lübz zu?

Lübz lag nahe, da der Ort einerseits nicht weit von unserem westdeutschen Standort Hanerau-Hademarschen entfernt liegt, andererseits aber aufgrund der vielen Plattenbauten im Osten, die nicht immer auf der Höhe der Zeit waren. Das heißt, hier war ein Betätigungsfeld für moderne Gebäudetechnik. Nicht zuletzt sind wir als Arbeitgeber in der Region besonders wichtig.

Sie sind auch international unterwegs, so in den USA. Gilt dort das Made in Germany noch als Gütezeichen?

Man weiß dort, dass wir gerade beim Fensterbau deutlich weiter sind als sie selbst. Also ja: Deutschland steht nach wie vor für hohe Qualität. Jedenfalls in unserem Metier. Zugleich wird es als Ansporn gesehen. Und die gemeinsamen Aktivitäten haben zu dem Slogan geführt Better together und einem gemeinsamen Plakat mit der US-amerikanischen und der deutschen Flagge und den Wahlsprüchen Made in Germany und Made in USA. Wir verbinden das deutsche High-End-Engineering mit der Hands-On-Mentalität der Amerikaner, Stichwort Getting Things Done. Allgemein gilt, auf Synergien zu setzen, nicht auf den Verdrängungswettbewerb. Unsere jeweiligen Stärken können Schwächen an anderer Stelle ausgleichen, wenn wir dazu mit denen kooperieren, die halt ihrerseits unterschiedliche Akzente setzen können. Unsere transatlantischen Beziehungen sind so immens wichtig.

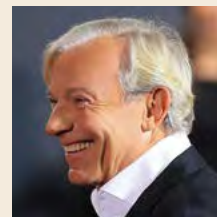


Standort der H. O. Schlüter GmbH in Lübz (Mecklenburg-Vorpommern).

Und so spannend all das ist, was machen Sie in Ihrer echten Freizeit?

Die verbringe ich mit meiner Familie und besonders gerne mit meinem Sohn auf dem Fußballplatz. Ich habe in meiner Zeit in der Landesliga gespielt, konkret mit Lehrte 06. Die Sportbegeisterung zieht sich bis heute durch.

Vielen Dank für das zukunftsweisende Gespräch.



Das Gespräch führte der Medienexperte Prof. Dr. Jo Groebel



H. O. Schlüter GmbH

Rechtsform: GmbH

Gründung: 1957

Standort: Lübz (Mecklenburg-Vorpommern)

Hauptsitz: Hanerau-Hademarschen (Schleswig-Holstein)

Geschäftsführer: Sven Thomsen, Wolfram Kraeplin, Reik Weyand

Mitarbeiter: 286

Umsatz: 65 Millionen

Branche: Bau

Produkte: Fenster, Türen, Fassaden aus Kunststoff, Aluminium und Stahl

Webseite: www.ho-schluerer.com